

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 26. März 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidentank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thiens, Greifswald G. Illies, Halle a. S. J. L. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nothmann, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir so die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Verichten, aus den lokalen und provinziellen Begebenheiten, aus den Schnelligkeiten unserer telegraphischen Depeschen (auch über den Schiffsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebersmittlung wir ein eigenes Bureau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt ausserhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.

Die Stettiner Zeitung ist daher die billigste politische Zeitung, welche täglich zweimal und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere Stettiner Zeitung die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und gleiche Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermitteln.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 25. März. Das preussische Staatshaushaltsjahr vor dem 1. April nicht abgeschlossen worden kann, steht fest, ebenso mitteilbar, daß dem Artikel 99 der Verfassung nicht mehr voll entsprochen werden kann. Allein wenn jetzt in der oppositionellen Presse dieser Punkt aufgenommen wird, so liegt die Frage nahe, an wen die Schuld liegt, daß der verfassungsmäßige Termin für die Feststellung des Staatshaushalts nicht eingehalten ist. An der Regierung sicherlich nicht; sie hat den Etatsentwurf so zeitig wie möglich vorgelegt und von ihrer Seite ist nichts verkannt, was zur raschen Abwicklung der Beratungen dienlich sein konnte. Wenn das Abgeordnetenhaus demnach vor der Osterpause mit der zweiten Lesung des Etats zum Abschluß gelangt, so wird es die Schuld der Verzögerung des Etatsabschlusses über den Beginn des Etatsjahres hinaus nicht abwenden können. Und innerhalb des Abgeordnetenhauses wird man es wiederum den Parteien, welche sich der gegenwärtigen Anregung der Förderung der Etatsberatungen entgegenstellten, vor allem also den Deutschfreisinnigen und dem Zentrum, zur Last legen müssen, wenn den Bestimmungen des Artikels 99 der Verfassung nicht genügt wird. Diese Bestimmungen binden die Volksvertretung so gut, wie die Regierung. Diese hat gethan, was in ihrer Macht stand, den Verfassungsgeboten Geltung zu schaffen; die Oppositionsparteien dagegen, welche sich mit Vorliebe als Wächter der Verfassungsrechte ausgeben, haben dies verhindert. Für sie ist es bezeichnend, wie verschieden sie dem Verfassungsrecht sich gegenüberstellen, je nachdem dasselbe der Volksvertretung Rechte oder Pflichten zuweist. Die verfassungsmäßigen Rechte werden selbstredend auf das sorgfältigste gewahrt, während man sich der verfassungsmäßigen Pflichten aus Bequemlichkeit, oder um mehr Raum zu rednerischen Leistungen zu gewinnen, oder aus einem anderen gleichwertigen Grunde ungescheut entzieht. Auch dieses Verhalten sowohl der Oppositionsparteien wie der Presse wirkt ein sehr helles, aber nicht gerade sehr schmeichliches Licht auf die dort herrschende Schwäche des Pflichtbewusstseins.

Am heutigen Vormittag um 9 Uhr hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Marine-Kabinetts, sowie des Admirals Köster, empfing abends um 10½ Uhr den von seinem Posten bei der italienischen Botschaft abberufenen bisherigen Militär-Attache Major Chev. de Robilant, sowie auch dessen Nachfolger, den Oberstleutnant Generalmajor Luigi Zucconi in besonderem Audienz und nahm hierauf von 10½ Uhr ab zahlreiche militärische Meldungen entgegen. Als dann empfing der Kaiser den Besuch des Kronprinzen von Schweden, welcher am Abend zuvor zu kurzen Besuchen hier eingetroffen war, und erstellte später dem Ministerial-Direktor und Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Warlich und dem zum ordentlichen Professor der medizinischen Fakultät der Universität Halle ernannten Dr. Bramann Audienz. — Um 11 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Prinzen von Wales vom königlichen Schlosse aus nach Spandau, um daselbst dem Schiefen der Gewehr-Prüfungs-Kommission und der Militär-Schießschule beizuwohnen.

Se. Durchlaucht der Fürst v. Bismarck wird morgen, Mittwoch, Vormittags 10½ Uhr, von Sr. Majestät dem Kaiser und Königin in Abschieds-Audienz empfangen werden. Heute machte

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden dem Fürsten v. Bismarck in der Mittagsstunde einen Besuch.

Fürst Bismarck hat nach der Münchener „Allg. Ztg.“ die Anregung zu einer Dotation mit dem Hinweis abgelehnt, daß eine solche gerade zu der Zeit, wo die Arbeiterfrage Tagesfrage sei, für ihn unannehmbar sein müsse. — Das genannte Blatt stellt ferner fest, daß Fürst Bismarck hinsichtlich der Wahl seines Nachfolgers nicht befragt worden ist, denselben also auch dem Kaiser nicht empfohlen haben kann.

Zu dem Kaiserwechsel theilt die „Pol. Corr.“ noch mit, daß der Kaiser seinen Entschluß, das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck anzunehmen, demselben telegraphisch angezeigt habe. Danach müßte die Annahme des Gesuchs dem Kaiser schon vor der Uebergabe der kaiserlichen Erlasse mitgeteilt worden sein.

Gegenüber der Meldung eines Berliner Blattes, daß Ihre Majestät die Königin von Italien beabsichtige, ihren Besuch am deutschen Kaiserhofe auf jenen Zeitpunkt zu verlegen, wo der Kronprinz von Italien in Berlin erwartet werde, erzählt die „Polit. Corr.“, daß zwar der Gegenbesuch der Königin von Italien bei Ihrer Majestät der Kaiserin sicher erfolgen werde, die Zeit für denselben aber noch nicht festgelegt sei.

Den „Hamburger Nachrichten“ wird bestätigt, daß Deutschland sich an der Madrider Konferenz zum 1. April wegen des Schutzes des industriellen Eigentums beteiligen wird. Als Vertreter Deutschlands ist der Wirkliche Geheimlegationsrath v. Bojanowski, Präsident des Reichspatentamts, bezeichnet.

Als ob es noch nicht genug der Bewegung und Umrührung in Folge des Rücktritts des Fürsten Bismarck und alles dessen, was damit zusammenhängt, wäre, bemüht sich eine mehr sensationellere, als auf die pflichtmäßige Wahrung der Wahrheit bedachte Presse, immer neue Gerüchte angeblich bevorstehender Personalveränderungen auszustreuen. Man begnügt sich nicht mehr damit, die Hälfte der preussischen Ressortminister auf die Prospektionsliste zu setzen, sondern fängt auch an, selbst diejenigen Inhaber von Reichsämtern als reif zum Abgange zu bezeichnen, welchen die deutlichen Beweise des Allerschärfsten Vertrauens noch in letzter Zeit zu Theil wurden. Wenn so zum Beispiel das Gerücht lauziert wird, daß Herr von Bütticher aus seiner Stellung scheiden solle, und zwar von einer Stelle, von welcher eine bessere Information und ruhigere Beurtheilung zu erwarten wäre, so ist bekannt, daß in dem Allerschärfsten Vertrauensverhältnis, welches die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Herrn von Bütticher bezeugt, nicht nur der Anerkennung der in der Vergangenheit geleisteten erprießlichen Dienste, sondern dem Vertrauen in die Erwartung weiterer gedeihlichen Zusammenwirkens Ausdruck gegeben ist. Um alle derartige Ausstreunungen auf ihren wahren Werth zurückzuführen, muß man sich vergegenwärtigen, daß weder im Reich noch in Preußen eine parlamentarische Regierung besteht. Sene in parlamentarisch regierten Staaten vorkommenden Fälle, in denen Minister zurücktreten müssen, in denen sie ihre Entlassung zu nehmen formell gezwungen sind und in denen dann diese nicht verlangt werden kann, können bei uns nicht vorkommen. Der Kaiser und der König von Preußen ist völlig frei in der Wahl seiner obersten Berater. Keinerlei formelle Schranken binden ihn, sein pflichtmäßiges Herrschermessen ist die alleinige Richtschnur und dieses wird von anderen Gesichtspunkten geleitet, als die von Sensationsinteressen zehrende Tagespresse.

Zu dem Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen von Wales von dem Offizierskorps des Garde-Dragoon-Regiments Königin von Großbritannien angebotenen Frühstück kam Se. Majestät der Kaiser in der Uniform des Regiments der 1. Dragoner, der Prinz von Wales im Interimrock der Kaiserlichen Hofkammer, Prinz Georg von Großbritannien in der Uniform des 1. Garde-Dragoon-Regiments, die man muß es wohl sagen, dem nicht sehr groß, aber wohl gewachsenen Prinzen, dessen Mann schon ein stattlicher, dunkelblauer Epigam umschmückt, sehr wohl stand. Die hohen Herrschaften begaben sich zur Führung des Kommandeurs von Kose, der an diesem Tage zum Obersten befördert worden war, zur Besichtigung auf den Kaiserhof. Se. Majestät der Kaiser trat dabei mit dem Grafen von Bismarck etwas bei Seite und hatte mit diesem eine Unterredung, die wenigstens 40 Minuten dauerte. Nach der Besichtigung begaben sich die hohen Herrschaften zum Frühstück. Im Laufe der Tafel erhob sich Se. Majestät der Kaiser und feierte in beider Weise die Erinnerung an seinen letzten Besuch in England, gedachte in Dank der Ehre, daß Ihre Majestät die Königin von Großbritannien das ihr verlebte Regiment angenommen habe, und all der Freundschaften, die seine Großmutter für ihn in Dänemark gehabt. Der Schlußpassus der Rede von der Galathea klang hier wieder, wenn auch in neuer Anwendung, durch, daß die Fahnen des deutschen Reiches und Großbritanniens mächtig genug sein würden, den Frieden Europas zu bewahren.

Als die Thatsache des unbeträchtlichen Rückganges unseres Exports haben freihändlerische Organe alle möglichen und unmöglichen Schlußfolgerungen geknüpft. Auch der Geschäftsbericht des Geschäftsführers des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller Dr. Kuntzsch für 1889 beschäftigt sich mit dieser Frage, allerdings in ganz anderem Sinne als jene Blätter. Vom Jahre 1888 ab, heißt es in diesem Bericht, seit dem Eintritte eines größeren inneren Bedarfs, ist in Deutschland für Eisen- und Eisenartikeln eine (wenn auch nicht erhebliche) Steigerung der Einfuhr und dieser gegenüber eine (zwar gleichfalls nicht beträchtliche) Verminderung der Ausfuhr zu bemerken. Da die Werke angestrengt beschäftigt gewesen, die Preise gestiegen, Lagererfülle nicht oder doch nur in den kleinsten Posten vorhanden sind, folgt daraus, daß der Bedarf des deutschen Marktes zur Zeit so stark ist, daß derselbe nur durch gesteigerte Zufuhr und durch verminderten Export gedeckt werden kann. Unsere handelspolitischen Gegner haben nicht unterlassen, aus der offenbar nur zeitweiligen Abnahme des Exports eine unglückliche Einwirkung der Schutzölle wie der bestehenden Konventionen herleiten zu wollen. Sider mit dem größten Unrecht. Die deutsche Eisenindustrie würde nichts lebhafter zu

wünschen haben, als daß der gegenwärtige Verbranch innerhalb des deutschen Reiches konstant bleibe und gern bereit sei, durch entsprechend große Vermehrung ihrer Anlagen sich dauernd darauf einzurichten. Bis zu einem gewissen Grade haben zwar die meisten Werke ihre Betriebsrichtungen erweitert, die sehr betrübenden Erfahrungen aus ähnlichen Perioden wirtschaftlichen Aufschwungs mahnen jedoch zur Vorsicht, da nach dem etwaigen Abflauen der Fluthwelle unbeträchtlich vergrößerte oder neu geschaffene Anlagen nur zu leicht zur Ueberproduktion verleiten. So lange ferner ausreichende Bestellungen aus dem Inlande vorliegen, waren dieselben in erster Linie zu berücksichtigen und war deshalb eine zeitweilige Verminderung des Exports unumvermeidlich. — Dennoch macht sich in unseren bedeutendsten Industriezweigen durchaus keine Beängstigung wegen des bisherigen Rückganges unseres Exports geltend. Die theoretischen Erörterungen der freihändlerischen Organe mögen deshalb immerfort den Anspruch auf Unfehlbarkeit erheben, wenn nur unsere Erwerbsthätigen mit solchem Exportrückgange zufrieden sind.

Ueber den Waldersee-Zwischenfall will der „Damb. Corr.“ noch Folgendes erfahren haben: Waldersee hielt eine wohl vorbereitete glänzende Kritik. Der Kaiser erwiderte unter Anerkennung der Verdienste Waldersees, daß die Supposition der gestellten Aufgabe nach seiner und Anderer Meinung befehlend sei. Im Ernstfalle können solche Voraussetzungen nicht vor, daß sei ein entscheidender Fehler. Waldersee erwiderte, daß diese Frage für den Werth der Arbeiten nicht in Betracht komme, und führte für die Richtigkeit der Supposition Beispiele aus der Kriegsgeschichte an. — Der Vorgang dürfte auch damit noch nicht vollständig aufgeklärt sein.

Der ermordete Gen darm Müller wurde gestern Nachmittag unter großartiger Beileidigung von der Leichenhalle des kaiserlichen Friedhofes aus zur letzten Ruhe beigesetzt. Den Sarg bedeckten Berge von Kränzen, darunter solche vom Offizierskorps und dem Unteroffizierskorps der drei Bataillone des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments, bei welchem der Verlebte eine Stelle hatte, von Kameraden der verschiedenen Beiräte, den höchsten Behörden und dem kaiserlichen Stab. Nachdem Prediger von Haunstein in der Leichenhalle ein kurzes Gebet gesprochen hatte, bewegte sich der Leichenzug unter den Trauerkränzen eines Trompeterkorps zur offenen Gruft, welche im weiten Bieder unter Oberst Freiherrn von Sell, Hauptmann von Kourousski und Hauptmann von Jostrow, die Kameraden der 3. Gen darmarie-Brigade, einer eine Abteilung der 2. Kompanie des Leib-Regiments und zahlreiche Krieger- und Landwehrmänner mit ihren Familien umstanden. Am Grabe des pflichttreuen, seinem Berufe zum Opfer gefallenen Beamten waren auch der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Dr. von Achenbach, der Regierungspräsident Graf Hue de Graaf und Potsdam und Landrath Einbecker erschienen. Tausende hatten in weiterem Umkreise um die Gruft Aufstellung genommen, um dem ergreifenden Anblicke beizuwohnen. Prediger von Haunstein widmete dem sah Dahingegangenen einen warmen Nachruf. Derzeitige waren die Klagen der Witwe, des armen Weibes, das durch seinen Mordmord den Gatten verlieren mußte, und der kleinen Kinder. — Müller, welcher am 1. April die Kälterstelle an der evangelischen Kirche zu Köpenick erhalten sollte, erregte sich wie seine ganze Familie der größten Beliebtheit. Er hinterließ eine Witwe und drei Kinder — ein vierjähriges Mädchen, — von denen das älteste erst 6 Jahre alt ist. Die Subskription für die Hinterbliebenen hat bereits einige tausend M. ergeben. Müller war ein sehr ruhiger und besonnener Mann, der, soweit es nur seine Pflicht gestattete, stets geneigt war, den Weg der Güte dem der Strenge vorzuziehen. Einer seiner Mörder ist der 29. Jahre alte Tischlergeselle Wiene, welcher mit einer großen Anzahl anderer an den Ausschreitungen Theilgenommen im Untersuchungsgefängnisse zu Moabit seiner Aburtheilung entgegen steht. Nach dem Sectionsbefunde ist Müller an Lungenverblutung gestorben. Der Tod brachte nicht, wie ursprünglich vermutet wurde, die Schuld, sondern ein tiefer mit einem scharfen Instrumente befehlender Stich am linken Schulterblatt. Im Ganzen wurden nicht weniger als sieben Wunden festgestellt, ein Beweis für die bestialische Rohheit, mit welcher die feigen Mordgeheulen über ihr armes Opfer hergefallen sind. Wiene, welcher der Aburtheilung beizuwohnen, sah sehr bleich aus und bettete unter Zittern seine Unschuld. Im Ganzen sind bis jetzt gegen 50 Verhaftungen vorgenommen. Die Inhaftirten stehen in einem Alter von 18 bis zu 42 Jahren. Wenn auch seit dem Entschessen des Militärs größere Ausschreitungen nicht mehr vorgekommen sind, so fanden doch fast in jeder Nacht noch kleinere Reibereien statt, bei denen stets einige Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Während der Verlegung Müllers wurde gestern Nachmittag vom Unterbirger die Wohnung des Arbeiters und Zigarren-Händlers Ungerling, eines Hauptführers der Sozialdemokraten in Köpenick, durchsucht. Eine Abteilung Militär, bestehend aus einem Feldwebel, einem Unteroffizier und 9 Mann mit geladenem Gewehr und aufgespanntem Seitengewehr, hielt unterdessen das betreffende Haus in der Grünauerstraße besetzt. In Friedrichshagen ist ein gewisser Reuter verhaftet worden, der als Aufwiegler hervorgehend thätig gewesen sein soll. Der Bahnamt in Köpenick, welcher gestern abgehalten werden sollte, war aufgehoben worden. Da man für Sonntag größere Unruhen befürchtet hatte, zumal nach Mittheilungen an die Behörde in Berliner Fabriken die Sozialdemokraten durch Zeitel aufgefodert waren, nach Köpenick hinauszuweichen, so war das General-Kommando des dritten Armee-Korps gegeben worden, die militärische Besatzung um eine Kompanie zu verstärken. Indessen fandte das General-Kommando gleich drei Kompanien des Leibregiments, die am Sonntagabend Nachmittag um 6 Uhr ankamen und in Alharmquartieren untergebracht wurden. Militärische Abtheilungen machten am Sonntag mehrfach Streifzüge in die Umgegend der Stadt. Drei Kompanien, darunter auch die dritte, welche von Anfang an da war, rückten gestern früh wieder ab; auch die 2. Kompanie wird heute Köpenick verlassen. Größere Gendarmen- und Polizeikräfte werden vorläufig noch bleiben, da man nach Abzug des Militärs eine Wiederholung der Unruhen befürchtet. In der Bürger-

schaft hofft und glaubt man übrigens, daß Köpenick demnächst eine ständige Garnison erhalten werde.

Wie man der „Polit. Korrespondenz“ aus Rom meldet, wird in vatikanischen Kreisen der lebhafteste Wunsch gehegt, daß der Briefwechsel, welcher zwischen Kaiser Wilhelm II. und Papi Leo XIII. anlässlich der Verurteilung des Fürstbischofs von Breslau, Dr. Kopp, in die Vertretung Deutschlands in der Arbeiter-Konferenz stattgefunden hat, der Öffentlichkeit übergeben werde. Da aber die Publikation derartiger Schriftstücke den Bräuden des Vatikans widerspräche, müßte die Initiative in dieser Richtung vom deutschen Kaiser ausgehen. Das Schreiben des Kaisers an den heiligen Vater ist vom 4. März datirt, das Antwortschreiben des Papstes trägt das Datum des 14. März.

Wie der „B. V. C.“ vernimmt, ist als Minister des Auswärtigen, nachdem die Unterhandlungen mit Herrn v. Radomitz zu keinem Resultat geführt haben, der deutsche Gesandte in Brüssel, Wirklicher Geheimer Rath v. Alvensleben in Aussicht genommen. Herr v. Alvensleben, der seit zwei Jahren seinen gegenwärtigen Posten bekleidet, gilt für einen unserer fähigsten Diplomaten und seine Ernennung, die uns aus sonst stets gut informirter Quelle als mit ziemlicher Sicherheit nahe bevorstehend bezeichnet wird, für geeignet, in der politischen Welt einen sehr guten Eindruck zu machen. Herr v. Alvensleben ist jetzt 63 Jahre alt, und dementsprechend kein junger, aber erfahrener Diplomat. Er vertrat, bevor er als Gesandter nach Brüssel ging, Preußen am großherzoglich hessischen Hofe in Darmstadt, dann das deutsche Reich in Bukarest, von wo aus er nach Washington zu überfiebern hatte, um die Beziehungen mit Amerika, die durch verschiedene Zwischenfälle, namentlich aber durch die Samoafrage brüchig geworden waren, wieder in ein besseres Geleise zu bringen. Dies ist ihm ganz besonders gut gelungen, und die Lösung der schweren Aufgabe hat die Aufmerksamkeit mehr denn je auf ihn gelenkt, obwohl überall, wo er gewirkt, seine ruhige, verständliche Behandlung der Dinge, sein Wissen und sein diplomatischer Takt schon sich bemerkbar und nützlich gemacht hatten.

Summe von Neuem wird in der Presse angekündigt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr v. Maybach, zurücktreten und einen General — man nennt den früheren Kommandeur des Eisenbahn-Regiments, General Goltz — zum Nachfolger erhalten solle. Wir haben, schreibt die „Nat.-Ztg.“, jetzt so wenig, wie früher, einen Grund, den Rücktritt des Herrn v. Maybach für bevorstehend zu erachten. Auf keinen Fall aber vermögen wir daran zu glauben, daß ein General Minister der öffentlichen Arbeiten werden würde. Selbstverständlich hätte ein Eisenbahnenminister ein sehr großes militärisches Interesse; aber die ausreichende Berücksichtigung desselben konnte in Preußen niemals zweifelhaft sein, und am wenigstens ist es jetzt, wo ein General Ministerpräsident geworden. Das Eisenbahnenwesen muß unter voller Beachtung seiner militärischen Bedeutung, nach den Anforderungen des wirtschaftlichen Verkehrs geleitet werden, wie es, mögen über Einzelheiten auch Meinungsverschiedenheiten bestehen, unter Herrn v. Maybach bisher geschehen ist.

Österreich-Ungarn.

Wien, 24. März. Der Handelsminister theilte heute dem Budgetausschuß den neuen vom 1. Juni 1890 bei den Staatsbahnen in Kraft tretenden Personentarif mit. Derselbe basiert auf dem Einheitspreise von einem Kreuzer für die dritte Klasse, von zwei Kreuzern für die zweite Klasse und von drei Kreuzern für die erste Klasse pro Kilometer. Die Strecken werden in Zonen von je fünfzig Kilometer eingetheilt, wobei im Interesse des Nahverkehrs die ersten hundert Kilometer in fünf Zonen zu je 10, in zwei zu je 15 und in eine zu 20 Kilometern getheilt werden. Dieser Tarif soll nach und nach auch bei den Privatbahnen eingeführt werden, und wird der Minister einen diesbezüglichen Gesetzentwurf einbringen.

Brinn, 24. März. Der hier drohende Kaninchenpest ist beigelegt.

Wien, 24. März. Die Vermählung der Erzherzogin Margarethe mit dem Prinzen Thurn und Taxis findet auf hohen Wunsch erst nach der Vermählung der Erzherzogin Valerie statt.

Italien.

Rom, 24. März. „Tribuna“ findet das Gerücht, nach welchem zwischen England und Italien zum Zwecke einer gemeinsamen Unternehmung gegen den Sudan ein Vertrag zu Stande gekommen, unglaublich.

Belgien.

Brüssel, 24. März. Der König bereist morgen nach London, um sich dort mit den finanziellen Angelegenheiten bezüglich des Kongo-Unternehmens zu beschäftigen.

Brüssel, 24. März. Antislaverei-Konferenz. Heute trat eine neue Kommission in Thätigkeit, welche nach den Mitteln suchen will, die Beschlässe der Konferenz in der Ausführung zu sichern. In einem Vorschlage beabsichtigt die Kommission in Sanjour ein Bureau zur Unterdrückung des Sklavenhandels auf See; ein anderes Bureau soll sich mit der Lage der befreiten Sklaven beschäftigen. Ferner wird der Wunsch nach einem „Zentralbureau“ in Europa in der Art, wie wir schon telegraphisch meldeten, gewünscht.

Großbritannien und Irland.

London, 24. März. Der Wiener „Standard“ Korrespondent hatte eine Unterredung mit dem Minister Sparrow, bei welcher derselbe das Regierungsprogramm entwickelte, welches darin gipfelt, vollständig die liberalen Tendenzen festzuhalten und mit Reformen auf wirtschaftlichem Gebiete fortzufahren. In Betreff der Valuta-Regulirung sagte Sparrow, daß wohl noch einige Zeit vergehen dürfte, bis die wünschenswerthe Reform zur Durchführung gelangen könne.

Rußland.

Petersburg, 22. März. Auf Anregung einiger Peterburger und Mosauer Fabrikanten wird in Paris ein Handelshaus zum Handel mit russischen Manufaktur- und anderen Waaren eingerichtet. Der Bevollmächtigte der Unternehmer hat sich schon nach Paris begeben.

Das zu eröffnende Handelshaus wird nicht nur mit den Fabrikanten seiner Gründer handeln, sondern auch Waaren von anderen Produzenten in Kommission nehmen. — Der Anfluß von Frachten nach dem fernen Osten ist dieses Jahr so groß, daß die Schiffe der Freiwilligen-Flotte dieselben nicht bewältigen können. Die Oesterreicher haben deshalb schon 6 ausländische Dampfer für die Reise nach dem Osten gechartert. Einer davon wird bereits im Hafen von Odessa befragt, die anderen fünf werden in nächster Zeit in Odessa eintreffen. Die Freiwilligen-Flotte chartert für ihre eigenen Frachten noch zwei ausländische Schiffe für diese Reise.

Odessa, 22. März. Seit man bei uns im Süden angefangen, in der Landwirtschaft statt mit den alten plumpen Geräthen mit den aus dem Ausland eingeführten praktischen Geräthen zu arbeiten, macht sich allmählich das Bestreben geltend, die ausländischen Fabrikate nun durch die inländischen zu ersetzen. Die Metropole unseres Südens, Odessa, bildet das Zentrum dieser Industrie. Hier ist es namentlich Johann Höhn, welcher die Flugfabrikation auf eine bei uns ungelante Höhe gebracht hat. Die Fabrikate dieses Herrn erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit und haben im ganzen Süden Verbreitung gefunden. Sein Etablissement liefert ungefähr 5000 Pfähle jährlich. Da jedoch die Nachfrage nach seinen Pfählen diese Zahl weit übersteigt, so will er, wie verlautet, Dampftrieb einrichten, um so jährlich 10,000 Pfähle zu fabriciren zu können. Es wird berichtet, daß eine Konkurrenz des Auslandes unmöglich wäre, wenn wir besseren inländischen Stahl hätten. So aber muß dieser aus Deutschland bezogen werden, was natürlich die Pfähle verteuert.

Petersburg, 22. März. (Voss. Ztg.) Die landwirtschaftliche Akademie in Petrovsk-Rasumowski bei Moskau ist in Folge von Studentenunruhen geschlossen worden. Dieselben nahmen so bedrohlichen Umfang an, daß Militär einschreiten mußte. Veranlassung zu den Unruhen gab, wie behauptet wird, das brüske, herausfordernde Benehmen des Direktors, gegen den die Studenten schon seit geraumer Zeit sehr angebracht sind. — Wenn man finnlandischen Zeitungen glauben soll, so hat der jüngste Archäologenkongress in Moskau ein politisches Nachspiel, das mit den Forderungen gegen Finnland in Zusammenhang steht. Die handelnde Person in dem Nachspiel ist der Direktor des Moskauer Archäos des Ministeriums des Auswärtigen, Baron Bähler, welcher in einer Sitzung des Kongresses von den vielen Dokumenten des Archäos sprach, die den „finnlandischen Separatisten“ den Boden unter den Füßen fortziehen; Finnland könne sich glücklich schätzen, einem so mächtigen Reich wie Rußland anzugehören. Der finnlandische Vertreter auf dem Kongress beschwerte sich über diese Taktlosigkeit beim Kongressbureau, bei der archäologischen Gesellschaft und direkt bei der Präsidentin, der Gräfin Uwarow. Nach Informationen finnlandischer Blätter wird nun auf der nächsten Sitzung der erwählten Gesellschaft ein Protest gegen die „Insinuationen“ des Baron Bähler verlesen werden und dann in den Protokollen Aufnahme finden. In Folge des Gerüchtes, Baron Bähler beabsichtige dem Minister des Innern dokumentarische Beweise für die separatistischen Bestrebungen der Finnländer vorzulegen, die angeblich auch auf dem Moskauer Kongress zum Vorschein gekommen seien, habe sich, nach finnlandischen Meldungen, die Gräfin Uwarow anheftig gemacht, ihren Einfluß am Hofe geltend zu machen, wo sie bei ihren Besuchen in Petersburg häufig empfangen wurde. Die Meldungen scheinen der Wahrheit zu entsprechen, denn wieder die archäologische Gesellschaft, welche die Gräfin Uwarow seit ihren bisher Widerpruch entgegen.

Petersburg, 24. März. (B. Z.) Wie bei allen Deutschland betreffenden Ereignissen ergeben sich die russischen Blätter auch jetzt beim Rücktritt Bismarcks in den unangenehmsten Behauptungen und in Kombinationen, welche nur von einer geraden Unwissenheit der tatsächlichen Verhältnisse zeugen. So wird behauptet, die auseinandergehenden Ansichten zwischen Kaiser Wilhelm und Bismarck über Deutschlands Stellung zu Rußland hätten stark bei der Demission mitgewirkt; Kaiser Wilhelm, eingegeben der letzten Warnung seines Großvaters, gegen den Zaren stets recht zu verfahren, habe ein noch größeres Entgegenkommen Deutschlands gegenüber Rußland, speziell auf handelspolitischem Gebiet und in der Botschaft gewünscht, als Bismarck im Interesse Deutschlands zugeben zu dürfen glaubte.

Uebrigens zeigt jetzt manches sorgenvoll gesprochene Wort, welches bei der ersten Kunde vom Rücktritt Bismarcks hochbedenklichen Persönlichkeiten einschlich, wie wenig positiven Hintergrund jenes Bramarbschen russischer Zeitungen mit der russischen Kriegsbereitschaft und der sofortigen Schlagfertigkeit gehabt hat. In Wirklichkeit fürchten die Russen nichts ärger als Veränderungen, welche ihnen irgendwelche kriegerische Aktionen aufzwingen würden, ganz abgesehen davon, daß ihre Armee mit neuen Gewehren frischen in drei Jahren bewaffnet sein kann. Besonders oft ward in den letzten Tagen betont, wie sehr man sich freue, Kaiser Wilhelm II. als Sommergast bei den Mandern hier zu sehen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. März. Das Programm des König-Wilhelm-Gymnasiums hierseits für das Schuljahr von Ostern 1889 bis Ostern 1890 enthält eine wissenschaftliche Arbeit vom ordentlichen Lehrer Herrn A. Hahn „Materialien zum geographischen Unterricht. I. Deutschland“ und Schulnachrichten vom Direktor Professor Dr. Muff. Letzteren entnehmen wir Folgendes: Die Frequenz betrug am Anfang des Schuljahres 1889-90 im Gymnasium 337, in der Vorstufe 92, die Frequenz am Anfang des Winter-Semesters im Gymnasium 318, in der Vorstufe 95 und die Frequenz am 1. Februar 1890 ergab dieselben Zahlen. Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben Ostern 1889 16 Schüler erhalten, davon sind 7 zu einem praktischen Beruf abgegangen, Michaelis 1889 erhielten es 13 Schüler, von denen 4 zum praktischen Beruf abgingen. Mit dem Zeugnis der Reife wurden Michaelis 1889 10 Schüler und Ostern 1890 9 Schüler entlassen; von letzteren wurden 4 von der mündigen Prüfung befreit.

Bei Aufnahme eines Wechselprotokolls gen eine Aktiengesellschaft genügt, nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Zivilsenat, vom 9. Oktober 1889, die Präsentation des Wechsels an der Kasse der Gesellschaft vor dem an der Leitung des laufenden Geschäftsvorgangs beteiligten Kassierer und die Entgegennahme der Erklärung des Kassierers, wenn sich diese als auf Kenntnis der Sachlage und auf einer Verfügung zur Erklärung beruhend darstellt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß gemäß § 3 des Reichsgesetzes, betreffend den Schutz der Patente, vom 22. März 1888, in der Zeit vom 1. März bis zum 15. September das Patent für die Entgegennahme der Erklärung des Kassierers, wenn sich diese als auf Kenntnis der Sachlage und auf einer Verfügung zur Erklärung beruhend darstellt.

Schon jetzt gestaltet sich die Lohnbewegung zu einer recht lebhaften, denn gestern Abend fanden nicht weniger als drei Verhandlungen statt, welche sich mit Lohnangelegenheiten beschäftigten. Im Saale der Grünhof-Bräuerei tagten die hiesigen Maier, welche sich vornehmlich mit der auf dem Schlachthofe stehenden Arbeitsvermittlung beschäftigten. Man war darüber allgemein in hohem Grade unzufrieden, daß von den dort beschäftigten 44 Mannern, ohne vorher die Einwilligung der Lohnkommission nachgefragt zu haben, am vergangenen Freitag die Arbeit zum Teil eingestellt worden ist.

Es wurde eine Erhöhung von 42 1/2 Pfg. auf 45 Pfg. pro Stunde verlangt. Der Maiermeister ließ sich jedoch auf Unterhandlungen einlassen, indem er lehnte jede Vollerhöhung ab. Die Folge davon war, daß schon am Sonntag ein Teil der Streikenden die Arbeit wieder aufnahm, während die Uebrigen durch auswärtige Maier ersetzt werden konnten. Die Streikenden erklärten sich schließlich damit einverstanden, daß die Arbeit bis nach Ostern ruhig wieder dort aufgenommen werden kann. Dagegen wurde von den etwa 400 Anwesenden beschloffen, über die Bauten, auf welchen vom 1. Mai ab nicht 50 Pfg. pro Stunde gezahlt wird, die Sperre zu verhängen, eventuell in einen allgemeinen Streik einzutreten. Die zweite Verhandlung hatten die Zimmerer nach dem Meierhagen'schen Lokale in Grabow einberufen, sie war nicht sehr schwach besucht. In derselben kam gleichfalls die Lohnbewegung und Verhängung der Arbeit zur Sprache. Die Streiks auf der Werft des „Sulfa“ wie bei Müller u. Holberg bildeten sodann das Hauptthema und wurde bemerkt, daß von dem Arbeiter-Ausschuß, welcher am Montag mit der Direktion des „Sulfa“ unterhandelt hat, ein Bericht über diese Verhandlung noch nicht eingegangen sei. Es konnte daher in dieser Beziehung ein Beschluß nicht gefaßt werden. Die Verhandlung konnte sich mit dem bisherigen Vertreter der für die Werft von Müller und Holberg eingesetzten Lohnkommission nicht befriedigt erklären und wurde eine neue Lohnkommission gewählt. Die letzte Verhandlung endlich war die der Stein- und Kalkträger im Rastischen Lokale. In derselben wurde beschloffen, falls die Arbeitgeber den gestellten Forderungen von denselben nicht bewilligt würden, nach Ostern in den Streik einzutreten.

Der Regierungsrath und Erb-Kämmerer im Herzogthum Hannover und im Fürstenthum Kammern, Paul von Sominz zu Stettin, der Landrath Dr. jur. Viktor von Körber zu Bergen auf Rügen, der Regierungsdirektor Hermann von Sominz zu Anklam und der Kämmerer a. D. und Rittergutsbesitzer Max von Weiser auf Groß Woschpol, Kreis Lauenburg i. Pom., sind nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des Herrnmeisters, Prinzen Albrecht von Preußen, königlicher Hoheit, zu Ehrenrittern des Johanniterordens ernannt.

Der Kaiser hat durch Kabinetserrete vom 17. März ein neues Ehrenzeichen, das „Allgemeine Ehrenzeichen in Gold“, gestiftet, welches solchen Personen des Zivil- und Militärsstandes verliehen werden soll, die bereits das „Allgemeine Ehrenzeichen“ besitzen und sich einer weiteren Auszeichnung würdig machen. Dasselbe besteht in einer runden goldenen Medaille, ähnlich dem früheren Allgemeinen Ehrenzeichen I. Klasse, welches von Friedrich Wilhelm III. durch Kabinetserrete vom 18. Januar 1880 in das jetzige Abzeichen umgewandelt worden ist. Die Vorderseite des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold trägt den gekrönten königlichen Namenszug und die Jahreszahl 1890, die Rückseite die Inschrift: „Für die Verdienste um den Staat“. Es wird am Bande des jetzigen Allgemeinen Ehrenzeichens getragen, welches letztere von dem Inhaber bei Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold nicht abgelegt wird.

Die Puppenfee und Mozarts „Figaros Hochzeit“ kommt, wie erwähnt, heute, Mittwoch, im Stadt-Theater zur Aufführung. „Diana“, das reizvolle Lustspiel von A. L. R. Morgen, Donnerstag, Gegenstand des ersten Cassiesspiels der Helios des Deutschen Theaters in Berlin, Fräulein Marie Pospischil. Schöner, reizendes Lustspiel, „Der Raub der Sabinen“, wird heute, Mittwoch, im Bellevue-Theater zu halben Preisen zur Aufführung kommen.

Die von Herrn Vossmeier in seinem Restaurant, kleine Komstraße 5, zum Besten der Abgeordneten von Wolffs Saal veranstalteten Abende haben einen Ertrag von 187 Mark erzielt.

Die unerschrockene Thelma Welsch, welche, wie wir mitgetheilt, gestern Nacht den Diebstahl bei dem Kaufmann Bismarck, Grenzstraße 17, ausgeführt hat, zeigte über die leichtsinnige That große Reue, dazu mag sich auch der Vorwurf zu erwarten, daß sie eingestuft haben, denn gestern machte das Mädchen ihrem Leben durch Erhängen ein vorläufiges Ende.

Der verurtheilte Frau C. Kirschberg in Greifswald ist ein Patent auf ein Verfahren zum Klären von Bleichlösungen erteilt; Herr J. C. Sinal in Soloth auf ein Patent auf eine Vorrichtung zum Planieren angemeldet.

Das „Militärwesenblatt“ bringt folgende Personalveränderungen im 2. Armeekorps, welche mit dem 1. April d. J. in Kraft treten, infolgedessen auf Veränderungen des Etats und die Reorganisation gründen: 8. Infanterie-Brigade: Komd. Gen.-Maj. Wittmann, bisher Oberst a. I. s. des Kriegsminist. u. Zusp. der 2. Div. Insp. Adjut. P.-Lt. Sommer, bisg. Indt. als Adjut. b. d. 2. Div. Inspektion. Infanterie-Regiment 140: Komd. Oberst v. Drygalski, bisg. Oberstl. v. J. R. 15. Oberstl. u. etatsmäß. Stabschef. Kademann, bisg. Maj. im Fuß-R. 38. Als Majors u. Bat.-Komd.: Paris v. J. R. 13. Richter v. J. R. 129. Gubertan, v. Fuß-R. 39. Ueberzahl. Major v. Rebern, bisg. Optm. im Fuß-R. 4.

Musikalisches. Wie die bisherigen Benefiz-Konzerte des Herrn Jancovius den Musikfreunden seitens immer eine willkommene Gelegenheit gewesen

sind, dem bewährten Leiter der Kapelle des 34. Regiments durch einen zahlreichen Besuch dieser Konzerte einen Beweis dafür zu erbringen, wie sehr man sein künstlerisches Streben auf dem Gebiet der Orchestermusik hier zu würdigen weiß, so ist auch für das letzte Benefiz-Konzert derselben, das am nächsten Donnerstag Abend im großen Saale des Konzerthauses stattfinden wird, das Interesse ein außerordentlich reges. Das Programm stellt einen hohen Genuß in Aussicht. Bei bedeutend verstärkter Orchester kommen u. A. die „Konzert-Ouverture“ und das herrliche „Klavier-Konzert in Es“ von Beethoven, sowie das selten gehörte Violin-Konzert von Alard zur Ausführung. Auch der vokalsolistische Theil, den Frau Rängerhahn-Kayg gütig übernommen hat, ist bei den bekannten vorzüglichen Leistungen der geschätzten Sängerin vielversprechend und steht somit zu erwarten, daß Herr Jancovius auch mit diesem Konzert den gestellten Erwartungen in vollstem Maße entsprechen wird.

— t. —

Aus den Provinzen. Köslin, 24. März. Heute haben die hiesigen Zimmerleute die Arbeit niedergelegt. Die Streikenden wollen, nachdem ihnen eine Lohn-erhöhung schon im vergangenen Jahre bewilligt worden, jetzt auch eine Verkürzung der Arbeitszeit um 1 Stunde herbeiführen. Wie wir hören, wird den Streikenden Unterstützung von auswärtig zu Theil.

Bankwesen. Aufst. Leichter Eisenbahn-Aktien. Die nächste Ziehung findet im April statt. Gegen den Stauderlust von circa 1000 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Henninger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 750 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte. Bosen, 25. März. Spiritus loco ohne Faß oder 33,20, do. loco ohne Faß 34,60. Fein. Rindfleisch. — Rier. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 25. März. Zuckerber. Kornzuder erkl., von 92 Prozent 16,50, Kornzuder erkl., 88 Prozent 15,90, Kornzuder erkl. 75 f. Rendement 13,20. Markt, Preise theilweise nominiell. Brodfruchtade 1. 28,25. Brodfruchtade 2. —. Gem. Raffinade mit Faß 27,00. Gem. Weiss 1. mit Faß 25,75. Still. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 12,05 G., 12,12 1/2 G., per April 12,07 1/2 G., 12,10 G., per Mai 12,20 G., 12,22 1/2 G., per Juni 12,40 G., 12,42 1/2 G. R. Ruhig.

Hamburg, 25. März, 12 Uhr 46 Min. Nachm. (Telegramm von Saffaly u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termine. Markt. März 84,50, September 81,75, Dezember 77,50. Ruhig.

Hamburg, 25. März, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 85,25, per Mai 84,25, per September 81,75, per Dezember 77,50. — Raum behauptet.

Hamburg, 25. März, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Nebenroh Zucker 1. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Fässer, frei an Bord Hamburg per März 12,05, per Mai 12,20, per Juni 12,40, per August 12,47 1/2. Ruhig.

Paris, 25. März. Anfangsbericht. Mehl trägt, per März 53,40, per April 53,20, per Mai-Juni 53,50, per Mai-August 53,70. — Spiritus trägt, per März 35,70, per April 36,20, per Mai-Juni 37,00, per September-Dezember 38,00. — Wetter: Veränderlich.

Havre, 25. März, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 106,25, per Mai 106,00, per September 104,25. Behauptet.

Glasgow, 25. März, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrant 51 Sch. 6 d. Markt.

Schiffsbewegung.

(Posta nassische der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft.) „Bratberg“, von Hamburg, am 18. März in New York angekommen. — „Gothia“, am 18. März von Hamburg nach Baltimore abgegangen. — „Kiaeta“, von New York, am 18. März in Hamburg angekommen. — „Dania“, von Hamburg nach New York, am 18. März von Havre weitergegangen. — „Polaria“, am 19. März von Stettin nach New York abgegangen. — „Polynesia“, von New York, am 21. März in Stettin angekommen. — „Bratberg“, am 22. März von New York nach Hamburg abgegangen. — „Scandia“, am 22. März von New York nach Hamburg abgegangen. — „Angia“, am 23. März von Hamburg nach New York abgegangen. — „Cassius“, von New York nach Hamburg, am 23. März St. Catharines Point passiert. — „Moravia“, von New York nach Hamburg, am 24. März Lizard passiert. — „Scandia“, von Hamburg, am 18. März in New York angekommen. — „Sorrento“, von Hamburg, am 20. März in New York angekommen.

Bremen, 23. März. Der Schnelldampfer „Saale“, Kapitän H. Richter, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 12. März von Bremen und am 13. März von Southampton abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Abends wohlbehalten in New York angekommen.

Bermischte Nachrichten.

Ein Familien-drama, in welchem der Selbstmord eines reichen Mannes einen erschütternden Abgang bildet, erregt in Potsdam allgemeine Emotion und bildet das Stadtgespräch in allen Gesellschaftskreisen. In der Hofstraße 20 wohnte dort bei seiner Mutter, der Wittwe des Klempnermeisters und Stadtverordneten Mertens, der „Bankier“ Eduard Mertens. Als Bankier hat derselbe freilich in der letzten Zeit nicht mehr fungirt, denn es hätte sich in Potsdam und Umgebung wohl kaum jemand gefunden, der Mertens seine Geldgeschäfte anvertraut hätte, zumal derselbe die Berliner Börse nicht mehr besuchen durfte. Mertens aber war in Potsdam stadtbekannt und sehr beliebt. Gegen denselben schwebte ein Strafverfahren, weil er seine eigene 75 Jahre alte Mutter in der barbarischsten Weise mißhandelt, bedroht und gegen dieselbe auch Exprobrationen versucht haben sollte. Am 25. September v. J. wurde über ihn von der Potsdamer Strafkammer das Urtheil gesprochen, dem zufolge Mertens wegen Verdröpfung mit einem Verbrechen vier Monate Gefängnis erhielt. In der Verhandlung kamen Dinge zur Sprache, die jeder Beschreibung spotten. Die Zeuge bekundeten, daß Mertens fortgesetzt seit Jahr und Tag seine Mutter mit Faustschlägen traktirt, ferner mit dem Kopf gegen die Wände geschlagen, die Haare zerkratzt und in die Stühle gedrückt habe, so daß die alte Frau fortwährend mit blauen Flecken bedeckt

gewesen sei und oft den Nachbarn und Bekannten ihre Noth gelagert habe. Derselben haben auch die gemeinsten Schimpffreden, die der Sohn gegen die Mutter gebrauchte, mit angehört. Leider konnte Mertens dieserhalb nicht bestraft werden, weil die Mutter ihm verziehen und seinen Straf-antrag gestellt hatte. Er hatte aber auch gedroht, er wolle die alte Frau erlösen, einmal war er sogar mit einer geladenen Pistole ihr gegenübergetreten und hatte gedroht, er wolle sie erschießen, und hierfür erhielt er die viermonatige Gefängnisstrafe. Der Sohn zu suchen, daß seine Mutter ihr Haus nicht ihm, sondern seiner Schwester, der Frau Buchhalter Ahmuis übermache, weil Mertens kein Verdröpfung bereits erhalten und versprochen hatte. Die alte Frau verließ in Folge der fortgesetzten Mißhandlungen ihre Wohnung und zog zu ihrer Tochter, der Frau Ahmuis, woselbst Mertens vor einigen Monaten den Versuch machte, seine Mutter mit Gewalt zu entfernen, wofür er wegen Hausfriedensbruchs bestraft wurde. Am jüngsten Freitag fand nun vor der Potsdamer Strafkammer eine erneute Verhandlung gegen Mertens statt, weil das erste Urtheil vom 25. September vom Reichsgericht wegen eines Formfehlers aufgehoben war. Es fand eine erneute Beweisvernehmung statt, doch wurde schließlich der Termin bis zum gestrigen Montag Nachmittag 4 Uhr verlegt, weil zuvor die Mutter des Mertens kognitiv in ihrer Wohnung vernommen werden sollte. Bei dieser Vernehmung drehte es sich, daß die Mißhandlungen ausblieben, lediglich darum, ob Frau Mertens sich durch die Handlungsweise ihres Sohnes bedroht gefühlt habe. Sie sagte aus, daß sie an derartige Unthätigkeiten ihres Sohnes nach und nach schon gewöhnt gewesen sei, sie habe Alles dem lieben Gott überlassen, will aber auf keinen Fall mehr mit ihrem Sohn zusammenwohnen, weil er sonst doch noch seine Drohung wahr machen könne. Die drei Sachverständigen, Kreisphysikus Dr. Passauer, Geh. Sanitätsrath Dr. Zielinski und Dr. Scharnow befinden übereinstimmend, daß Mertens ein im hohen Grade erregbarer Mensch, aber vollständig geistig intakt sei. Mertens wurde abermals zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt und zwar führte der Bericht aus, daß die fortgesetzten Thaten des Angeklagten dieses hohe Strafmaß verdienen, weil sie gegen die eigene altersschwache Mutter gerichtet gewesen seien, welche sich wie ein geistigster Vogel oft zu den Jagen geistlich habe. In ganz Potsdam habe man mit dem Ausbrüchen der höchsten Entrüstung von dem Angeklagten gesprochen. Diese Entrüstung ist nun noch im Steigen begriffen, denn am Montag Vormittags 10 Uhr hat sich der ebenfalls im Mertens'schen Hause wohnende Schuhmachermeister Stock in seiner Wohnung erschossen. Stock war gegen Mertens am Freitag als Belastungszeuge aufgetreten und hatte hinterher durch die Ausdruckslosigkeit desselben viel anzusehen. Die Zeugen erzählten vor Gericht, daß Mertens den Stock dadurch eingeschüchelt habe, daß er ihn gedroht, er würde ihn mißhandeln und ins Zuchthaus bringen, weil er sich bei seiner Aussage in der Jahreszahl geirrt, so daß Stock dadurch ganz loslos geworden sei. Stock nahm am Montag von Frau und Kind Abschied, begab sich in sein Schlafzimmer, legte sich zu Bett und schoß sich eine Kugel in die Brust, die ihn sofort tödtete. Seine Wohnung mußte später gewaltsam geöffnet werden.

(Auch ein Grund.) Warum telegraphiren Sie nicht? fragte kürzlich ein Herr, welchem eine Dame klage, daß sie nicht wisse, wie sie eine Nachricht rasch genug brieflich an ihre Freundin gelangen lassen könne. „Ach was“, war die Antwort, telegraphiren, da kann man ja kein Postskriptum anbringen!

(Unanfechtbar.) Ratschef: Warum standen auf der einen Tafel Meise drei, auf der anderen sieben Gekote? Schüler: Das zusammen zehn Transommien fuh.

(Ein treues Koth.) Dürste: Herr Rittmeister, der Fuchs, den Sie dem Herrn Lieutenant verkauft haben, ist durchgegangen und direkt in unsern Stall gelaufen! — Rittmeister: Ach, diese Unmöglichkeit des treuen Thieres! Kaufe schnell zum Herrn Lieutenant und benachrichtige ihn davon! — Dürste: O, das ist gar nicht möglich, denn der Fuchs hat den Herrn Lieutenant gleich selbst mitgebracht.

(Wasserkell.) Tochter (heißt): An der Quelle hat der Knabe, Blumen wand er sich zum Kranz. — Vater: Zeigvergendung. Hätte lieber Forellen angeln lassen.

(Er kennt die Bedeutung des Eides.) Richter: (zum Zeugen): Haben Sie schon mal geschworen? — Zeuge: Ja! — Richter: Bei welchem Anlaß? — Zeuge: Als ich verurtheilt war. — (Weim Schneider.) Meister: Wie wünschen Sie also den Rock, Herr Schramm, kurz oder lang? Student: Auf Knupp, Herr Meister! — (Nicht genug.) Arzt: ... So, von dieser Medizin geht Eurem Nume alle zwei Stunden einen Kaffee voll ein! — Mütter: Joffes, alle zwei Stunden nur einen Kaffee voll! Meinen S, damit wäre der Biestfraz frieren! — (Treffend für Weinländer.) Weinländer: Können Sie mir wohl ein Bild malen, das hier die Wand meines Ladens einnimmt und dem Publikum symbolisch mein Geschäft veranschaulicht? — Vater: Gewiß, zum Beispiel die Hochzeit zu Kana, wo Wasser in Wein verwandelt ward.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 25. März. Gestern Abend ist auf dem Schacht „Rudwig II.“ der allgemeine Streik ausgebrochen. Auf den beiden staatlichen Schächten ist die Kohlfahrt dadurch gestoppt worden, daß die Arbeiter 40 Pf. und die Handwerker 60 Pf. täglichen Forderungszufuß erhalten. Kufestörungen sind nicht vorgekommen.

Stuttgart, 25. März. Eine vom evangelischen Bunde veranstaltete und von 1200 evangelischen Männern besuchte öffentliche Versammlung hat gestern Abend nach einem Vortrage des Pastors Weber aus München-Gladbach die Bildung eines evangelischen Arbeitervereins einstimmig beschloffen und eine Kommission von 6 Arbeitern und 5 anderen Personen eingesetzt, um das Weitere zu veranlassen.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in der neuen Zeit eine politisch maßgebende Rolle zu spielen, dies ein Unglück wäre.

Wien, 25. März. Die „Deutsche Zeitung“ weist auf die Kundgebungen der Sympathie für Sr. Durchl. den Fürsten von Bismarck seitens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. Majestät des Königs Humbert hin und bemerkt, daß beide Monarchen den Fürsten Bismarck weislos mit ähnlichen Empfindungen wie ihre Väter aus dem politischen Wirken scheiden lassen, daß Sie aber sich bemüht sind, daß die große Friedens-Schöpfung des Dreieckes nicht an einzelne Persönlichkeiten und Namen, und seien die größten und sympathischsten, gebunden sind. Die „Neue Freie Presse“ bespricht das Hervortreten des Hof-Prerogivs Siders und sagt, daß wenn es ihm und feinesgleichen beschieden sein sollte, in

Der Kampf um eine Million.
Von J. Miramar.

Wie auf ein Stichwort trat sie zu folgenden. Eine alte Frau stand in diesem Angewandten Raum vor einem Mann in Veritas Zimmer. Sie hatte Befehl gegeben, ihr zu melden, wenn ein junges Mädchen nach Veritas fragen würde, denn nach den ihr von Sablitz gegebenen Instruktionen erwartete sie Marie. Die Kartenspielerin hatte Marie aus dem Hause geworfen, in der Voraussetzung, sie werde entweder Wallmanns Mutter, falls sie deren Aufenthalt wollte, oder Veritas aufsuchen und man könne, indem man das junge Mädchen unausgesetzt beobachte, sie zur Verführerin an den, welchen sie zugehen sei, machen, ohne daß sie selbst eine Ahnung habe. Auf den Zwischenfall, daß sie ins Wasser bringen und von dem Engländer gerettet werden würde, hatte man dabei allerdings nicht gedacht, durch eine seltsame Verleitung von Umständen war Marie aber doch dahin gelangt, wo man sie

damit verknüpften Geschäften war sie aber viel
um Berthas Person und begleitete diese auch auf

strengungen, sich der Reichthümer ihres Schwieger-
vaters zu bemächtigen.

„Auf die Gefahr, als ganz gemeiner Selbddie-
ergriffen und eingestekt zu werden, stellte ich mich

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Böhm.
Schrift. Bureau des Justizactuar
Dieren, Gohlworf 5 I.

Schlag- u. Streichzither-Unterricht
theil: Anfängern und Vorgefertigten
Robert Mader, Artilleriestr. 4, 3 Tr.

im alten Rathhause, gegenüber der Börse.
Kraushüte und Mützen in reizenden Fagons.

F. Schröder,
Tischlermeister und Leichen-Kommissar,
BelleVuestraße Nr. 15.



Große Fahrrad-Ausstellung

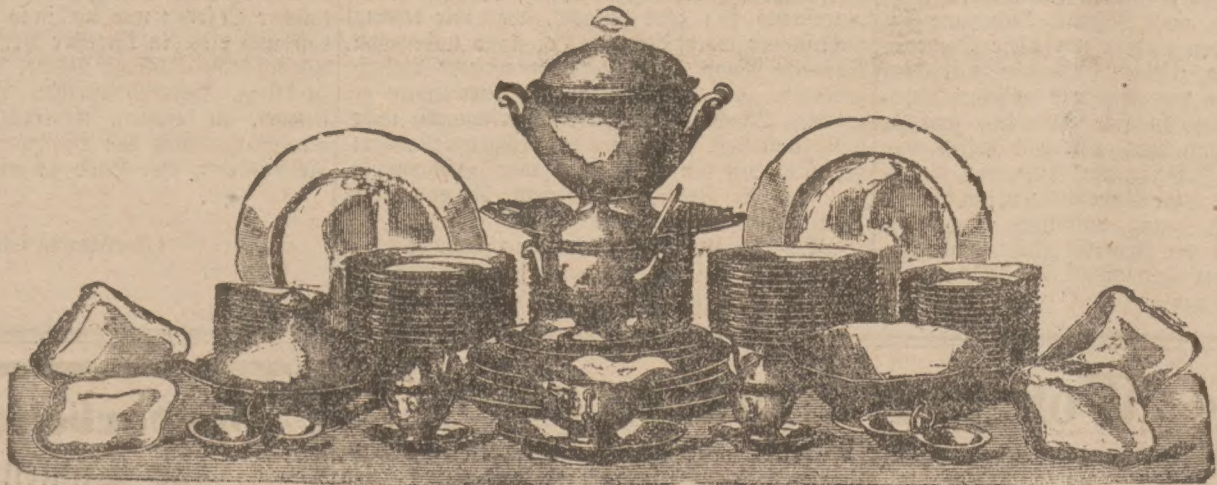
der Neuheiten für die Saison 1890.

C. L. Geletneky,

Rothmarktstr. Nr. 18.

Ich offerire meine sämtlichen Fahrräder zu Original-Fabrikpreisen franco Stettin unter den constantesten Zahlungsbedingungen. Verpackung, Glocke und Laterne gratis! Lager sämtlicher Zubehörstücke und Ersatztheile. Eigene Reparatur-Werkstatt.

Radfahrer-Anzüge in Cheviot und Tricotstoffen.
Gestrickte Radfahrer-Hosen und Strümpfe
in eigener Maschinen-Strickerei.



Tafel-Service

in

Porzellan u. Steingut

der renommirtesten Fabriken
für 6, 12 und 18 Personen in allen Preislagen
empfiehlt

Carl Oberländer,
Kohlmarkt 11.

Stern'sches Conservatorium der Musik

in Berlin SW., Wilhelmstrasse 20,
gegründet 1850.

Directorin: **Jenny Meyer.**
Artistischer Beirath: Professor **Rob. Rudecke.**
Neuer Cursus: Montag, 14. April.

Aufnahme-Prüfung.

Freitag, 11. April, Morgens 9 Uhr:

a) **Conservatorium:** Ausbildung in allen Fächern der Musik. b) **Opernschule:** Vollständige Ausbildung zur Bühnen- u. Seminar: Spezielle Ausbildung von Gesang- und Clavierlehrern und Lehrerinnen. c) **Chorschule:** e) **Vorlesungen** im Institut. Hauptlehrer: **Jenny Meyer, v. Milde** (Gesang). **Rob. Rudecke** (Composition, Direction, Orgel, Chorgesang). **B. v. der (Theorie).** Prof. **Ehrlich, Papendiek, C. L. Wolf, v. d. Sandt, F. Dr. Dreyschock** (Clavier). **Emile Sauret, G. Exner, Kgl. Kammer-Mus.** (Violine). **H. Dechart, Kgl. Kammer-Mus.** (Cello). Programm gratis durch Unterzeichnete.

Jenny Meyer.

Sprechstunden 8-9, 2-3.

Töchterpensionat Friedenshof Stettin-Westend.

Der Unterricht in Schule und Seminar beginnt **Donnerstag, den 10. April.** Anmeldungen werden täglich entgegen genommen. Der Eintritt in die Grundklasse findet nur zu Ostern statt.

Johanna Hohagen.

Ein vor 2 Jahren neu erbautes majestätisches Wohnhaus steht eingerichteter Damastkammer, welche 11 Jahre im Betrieb, mit guter Kundschaft, ist. Umstände halber sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt **A. Reunhak, Gilsdorf i. Pom.**



Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illustrierten Preis-Courant der berühmten Firma **L. Weyl, Berlin, Mauerstrasse 11**, gratis kommen lassen.

3 Stück Torfstechmaschinen, davon 2 mit Vorlege, D. R. P., sind wegen Aufgabe des Torfgeschäftes billig zu verkaufen. **W. D. Bringe** in Loitz, Neuvorpomm.

Haushaltungsschule für Töchter höherer Stände zu Hirschgarten bei Coepenick-Berlin!

Schneidern, Weissen, Putzen, Kochen, Waschen, Plätten etc. Unterr. in Musik, Literatur u. Gesch. Schöne Lage, vorzügl. Ref. Mässiger Pensionspreis. Prosp. durch die Vorst. **Johanna Just.**

Vertretung in **PATENT-PROZESSEN** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler, Patent- u. techn. Bureau, Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6.** Ausführl. Prospekte gratis. Berichte ab. Patent-Anmeldung.

Die Gartenlaube

Illustriertes Familienblatt.

Programm der im Jahrgang 1890 erscheinenden Erzählungen und Romane:

Flammenzeichen. Von **E. Berner.**
Ein Mann! Von **Hermann Heiberg.**
Quitt. Von **Theodor Fontane.**
Baronin Müller. Von **Karl v. Heigel.**
Eprung im Glase. Von **N. v. Persfall.**
Eine unbedeutende Frau. Von **W. Heimbürg.** u. **f. w. u. f. w.**
Belehrende und unterhaltende Beiträge erster Schriftsteller.
Prachtvolle Illustrationen bedeutender Künstler.

Abonnements-Preis der Gartenlaube in Wochennummern Mark 1.60 vierteljährl., in jährl. 14 Heften a 50 Pf. od. 28 Halbheften a 25 Pf. Man abonniert auf die Gartenlaube bei den meisten Buchhandlungen, auf die Wochen-Ausgabe auch bei den Postanstalten (Post-Zeitungsliste Nr. 2273).

Königl. Preuss. Lotterie.

Jedes 2. Loos gewinnt. Ziehung I. Klasse 8. u. 9. April. Hauptgewinne: 600,000, 2 à 300,000, 2 à 150,000, 2 à 100,000 Mark.

Antheil-Loose an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen gebe ich zu folgenden Preisen ab:
Erste Klasse: 1/2 M. 24, 1/4 M. 12, 1/8 M. 6.50, 1/16 M. 3.25, 1/32 M. 1.75.

Zweit. Klasse: 1/2 M. 96, 1/4 M. 48, 1/8 M. 24, 1/16 M. 12, 1/32 M. 6.50, 1/64 M. 3.50 M., gültig:
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.



Prämirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1884

Burk's China-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 250 und 500 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurbrauch. **Burk's China-Malvasier,** ohne Eisen, süss, schmeckt von Kindern gern genommen. **Burk's Eisen-China-Wein,** wohlchmeckend und leicht verdaulich à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—. Man verlange ausdrücklich: Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigeleichte gedruckte Beschriftung. Zu haben in den Apotheken. Engros-Lager bei W. Mayer in Stettin.

Den Herren Schneidermeistern mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß meine couleuren, ein- und zweifarbigen Cloths für die Frühjahrssaison eingetroffen sind, ebenso, daß mein Lager in sämtlichen Zuthaten, wie: Nermelstutter, Hosenfaschen, schwarzen und farbigen Croisés, Wattirleinen u. auf's Reichhaltigste sortirt ist. Ich offerire diese wie meine anerkannt beste Qualitäten in schwarzen Chappes und echten Nähseiden zu billigten En-gros-Preisen.

C. L. Geletneky,

Rothmarktstraße 18.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Migräne, Magenr., Uebelkeit, Kopfschm., Reizschm., Verschleim., Magensäure, Auftriebsgefühl, Schwindel, Krampf, Stropheln, Gegen Hämorrhoiden, Carielesigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib, macht viel Appetit. Zu haben: Stettin i. d. Kgl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. i. allen and. Apotheken à Fl. 60 J.

Schirmfabrik en gros et en detail **Gust. Franke,** Stettin, 28 untere Schulstr. 28. Große Auswahl, billigste Preise. Neuheiten der Saison.

Für nur 1 Mk.

verleihe „eine prachtvolle Uhrkette“, welche sich in Bezug der Gediegenheit der Arbeit und Güte, sowie Schönheit des Metalls von einer echt goldenen nur schwer unterscheiden läßt. Außerdem erhält Jeder, der diese prachtvolle Kette kauft, ganz umsonst: 1 Paar sehr schöne Manichettknöpfe, 1 Fingerring in Goldimitation mit imit. Edelstein, 1 sehr schöne Damenbroche mit Bild Kaiser Wilhelm II., 1 verfilberten Fingerhut, 1 reizende Brieftasche oder Schiffsbeutel in Goldimitation mit dem Bilde Kaiser Friedrichs, ein Paar sehr hübsche Ohrgehänge, 1 schönes Kreuz oder Medaillon. — Alle diese 8 überraschend schönen Gegenstände zusammen, welche sich auch vorzüglich zu Geschenken eignen, verleihe für den ungläublich billigen Preis von nur 1 Mark. Bei Abnahme von 5 Exemplaren ein 6. Exemplar ganz umsonst.

H. Wolf,

Berlin, Kottbuserdamm Nr. 72.

Max Borchardt's Möbelmagazin,

Beutlerstr. 16/18, 1. u. 2. u. 3. Etage. Größte Auswahl in Möbeln jeder Art, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Sowohl vollständige Wohnungseinrichtungen wie auch einzelne Gegenstände, gut und dauerhaft gearbeitet, zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Auch habe ich mein Lager in Leipzig vergrößert und mit den neuesten Mustern versehen.

Zur Saat-Saison

empfiehlt alle Gemüse-, Feld-, Wald-, Gras- und Blumen-Sämereien in bekannter streng reeller und feinfühiger Qualität die Samen-Handlung

Wilh. Grohmann,

43 Frauenstraße 43.

Preis-Verzeichnisse erfolgen auf Wunsch gratis und franco.

1887er Apfelwein,

eigener Pressung, in schönster Qualität, offerirt billigst in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen à 3.50 **H. R. Fretzdorf,** Breitelstraße 5.

Hugo Peschlow,

65. Dreitestr. 65, empfiehlt sein großes Lager aller Arten von Uhren und Uhrketten zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Bramen u. Militärs gewähre ich bei größeren Gelbbeträgen **Ratenzahlungen.**

Hoch- und niedrige veredelte Rosen sind noch vorrätig und zu haben bei **W. Schnell, Grabow, Rangstraße 40.**

Eine Schiffsmaschine

mit Kessel zum Schraubendampfboot von ca. 25 Pferdekraften hat sofort billig zu verkaufen **Gustav Walck,** Danzig.

2 junge Buchbinder (Orfordbinder) und 1 jungen Buchbinder mit Preisangebots gesucht vom Verleger.

Knack auf Gr.-Petersburg bei Meiswasser, Pomm.

Gummi

a Dbd. 3 Stk. 4 1/2 Stk. u. 6 Stk. verleihe, beliebig gegen Nachnahme. **S. A. L. S. Stettin, Schulstrasse 18.**

Eine leistungsfähige süddeutsche Cigarrenfabrik

sucht einen tüchtigen bei ersten Firmen eingeführten **Agenten.**

Offerten unter **P. 9187** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Für mein Porzellan-, Crystal- und Zugswaren-Geschäft suche ich ein tüchtiges, nicht zu junges Mädchen als Verkäuferin. Branchenkenntnisse unbedingt erforderlich. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie erbittet **Jos. Ross, Braunschweig.**

Für ein junges Mädchen aus guter Familie wird auf dem Lande eine Stelle zur Unterfertigung der Hausfrau gesucht. Gehalt wird nicht beansprucht. Offerten erbeten unter **Nr. 16742** an **S. Salomon, Stettin, General-Annoncen-Expedition.**

Thalia-Theater.

Otto Reetz Wittwe. Heute, Mittwoch, Abends 7 1/2 Uhr: **Spezialitäten-Vorstellung und Konzert.**

Sensationeller Erfolg der **Lilliputaner Charles u. Berthold,** die kleinsten Red-Turner der Welt am Hofen Red, Original-Act, Debut der **Baretti-Truppe,** Barriere-Virtuosen, Musical-excentrics, Anhaltender Erfolg der Original-Quintetten **Stephanie u. Behrens,** Auftreten der Engländerin **Miss Jordan** (Sängerin u. Sängerin), sowie des gesamten erg. ersten Personals. Morgen, Donnerstag, nach der Vorstellung: **Extra-Kränzchen.**

Die Direction.

Stettiner Centralhallen.

Heute, Mittwoch, den 26. März 1890, Abends 8 Uhr präzis: **Große Schankünstler-Vorstellung und Konzert.**

Zweites Auftreten der kleinsten und berühmtesten Drahtseilkünstlerin der Gegenwart **Deana de Pontell.**

Verlängertes Gastspiel des Freiherren **Arthur v. Creyts** mit seinen dreifürten Hunden, sowie Auftreten nachstehender Künstler: **Elsa Orloff, Walzer u. Lieberfängerin.**

Die 11 Araber „**Hadjali**“, Debutanten und Pyramiden. **The Rhisley-Troupe** (5 Personen), Acrobat.

Feodor Markow, Charakterhumorist. Billets an den bekannten Vorverkaufsstellen. **Vons heute gültig.**

Die Einfahrt ist nur von der Elisabethstr. durch die Bismarckstraße zum Jurtis gestattet. Die Direction.

Stettiner Stadt-Theater.

Mittwoch: Opern-Vons. Zum 24. Male: **Die Puppenfee.**

Hierauf: **Die Hochzeit des Figaro.** Donnerstag: 52. Ab. Vorh. Schauspiels mit 50 J. Gastspiel des **Frl. Marie Pospischill** vom Deutschen Theater in Berlin.

Donna Diana.

Bellevue-Theater.

Mittwoch: Zu haben Preisen. **Der Raub der Sabinerinnen.**